

auch das heutige Geschlecht noch der Kirche von einst sein darf für die sicheren Fundamente, die sie in ihren kirchlich betriebenen Schulen zu legen suchte."

Nach einem zusammenfassenden Abschnitt („Allgemeines über die Kirchspielschulen“) über die Schulgründungen, die Lehrer, den Schulbetrieb (vgl. die 1755 gehaltene Visitation der Schule Jung=Stillings in Lützel und den Bericht aus Jung=Stillings Feder in seinen Jugend- und Wanderjahren über seinen Schuldienst dort) und die Schulaufsicht geht der Verfasser auf die einzelnen Schulen und die Schulinspektion näher ein. Wir wünschen dem Buch, dem gute Bilder beigelegt sind, Aufmerksamkeit und Verbreitung über das Siegerland hinaus.

Bielefeld.

Rahe.

4. **Der Pfarrer von Elsey Joh. Friedr. Möller.** Geboren 6. Dezember 1750 / Gestorben 2. Dez. 1807. Herausgeber: Verein für Orts- und Heimatkunde Hohenlimburg. Hohenlimburg 1957, 40 Seiten.

Johann Friedrich Möller war seit 1795 der berufene Sprecher der Bevölkerung der Grafschaft Mark. Da sein Vater bis ins hohe Alter leistungsfähig war, blieb dem Sohn Zeit genug, im öffentlichen Leben zu wirken und sich seinen geschichtlichen Studien zu widmen. Dabei waren ihm Justus Möser, Nikolaus Kindlinger und Johann Dietrich v. Steinen, der Verfasser der „Westphälischen Geschichte“, Vorbilder und Lehrmeister. Im Hause Hartort an der Enneper Straße - seine Mutter stammte aus dieser Familie - war er häufig Gast. Hier traf er u. a. den Freiherrn vom Stein, dessen Schüler v. Vincke und andere, die damals die Geschichte der Grafschaft Mark mitbestimmten. Paul Bornefeld geht auf den geistesgeschichtlichen Standort des 18. Jahrhunderts ein und beschreibt das Wesen und Wirken des Pfarrers von Elsey, während Otto Bierhoff einen wiederentdeckten Möllerbrief und andere Beiträge zur Möller-Forschung beigelegt hat.

Karl Krüger, Hohenlimburg, der einen Aufsatz über den Theologen Möller schrieb, sieht in dem Pfarrer von Elsey den typischen Theologen seiner Zeit, der bei Johann Salomo Semler in Halle studiert und „seine theologische Existenz nie verleugnet“ hat. Möllers Bibliothek bildet heute den Grundstock der „Theologischen Bibliothek der Evangelischen Kirchengemeinden in Hohenlimburg“. Die Kirche ist für den Pfarrer von Elsey nach Art der Aufklärung eine „moralisch-religiöse Bildungsanstalt, eine Unterrichtsschule, ein Erziehungsinstitut für Jung und Alt“. Wie sehr seine Schau des Christentums der Aufklärung angehört, zeigt besonders sein Aufsatz „Was wird aus der Religion werden?“ Dabei urteilt Möller positiv über den Pietismus, vor allem

über die Brüdergemeine. In seiner Auffassung vom Wesen des Gottesdienstes führt er über die Aufklärung hinaus. In Anlehnung an Klopstock und Herder sieht er das Wesentliche des Gottesdienstes in der Anbetung. Demgegenüber ist die „belehrende Ermahnung des Predigers, ihres großen Nutzens ungeachtet, kein so wesentlicher Teil des Gottesdienstes.“ Möllers Aufsätze bezeugen, daß noch zu Anfang des 17. Jahrhunderts in der Grafschaft Mark die Abendmahlsfeiern während des Gottesdienstes allgemeine Sitte waren. Die Gemeinde empfing das Abendmahl vor der Predigt. Später rückte die Predigt als die „Hauptaktion“ in die Mitte des Gottesdienstes, und das Abendmahl bildete das Ende.

Für eine etwaige neue Auflage der Schrift, die die Möller-Literatur bereichert, erscheinen dem Rezensenten eine Bibliographie des Pfarrers von Elsey und Literaturangaben über ihn wünschenswert.

Bielefeld.

Rahe.

5. **Gerhard Thümmel**, unter Mitarbeit von Hugo Drescher und Emil Müller, **Die Verwaltung der Evangelischen Kirche von Westfalen seit 1815**. W. Bertelsmann-Verlag, Bielefeld 1957. 84 Seiten.

Nach einem kurzen ersten Teil über das Dienstgebäude des Konsistoriums in Münster und des Landeskirchenamts in Bielefeld gibt der Verfasser — als juristischer Vizepräsident des Landeskirchenamts der Evangelischen Kirche von Westfalen dazu besonders berufen — eine Übersicht über die rechtsgeschichtliche Entwicklung der kirchlichen Verwaltung seit 1815 (das Konsistorium als staatliche Behörde; Konsistorium und Landeskirchenamt als Kirchenbehörden). Im dritten (Haupt-)Teil (Stellenbesetzung im Konsistorium und Landeskirchenamt) werden alle Männer und Frauen namentlich aufgeführt, die der westfälischen Kirche seit 1815 im Konsistorium und Landeskirchenamt gedient haben.

Bisher gab es eine solche zusammenfassende Darstellung nicht. Diese Neuerscheinung füllt eine oft empfundene Lücke aus und bietet einen interessanten Beitrag zur westfälischen Kirchengeschichte.

Bielefeld.

Rahe.

6. **Jobstharde - Der Vater des christlichen Lebens im Lipperlande . . .** Aufs neue herausgegeben von Professor D. **Wilhelm Neuser**, Landes-superintendent in Detmold. Wuppertal-Elberfeld 1956. 140 Seiten.

Der 1. Hauptteil, vom Herausgeber verfaßt, führt in die Geschichte der Erweckungsbewegung in Lippe ein, die zugleich den geschichtlichen Hintergrund des Lebensbildes Jobsthardes (1797-1858) bildet. Darauf folgt die von dem Wüstener Pfarrer **Gustav Meyer** (1812-1890) verfaßte